

Konzeptpapier: Verstetigungs- und Transferperspektive

ARTCOM Summer School

Ein Baustein des zukünftigen ARTCOM Transfer Campus

Interdisziplinäre Vermittlung des ARTCOM-Ansatzes für missionsorientierten
Wissens- und Technologietransfer

Karlsruher Institut für Technologie (KIT) · Institut für Funktionelle Grenzflächen (IFG) – KIT Innovation HUB

Dieser Beitrag entstand im Rahmen des vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) geförderten
Forschungsprojekts ARTCOM – Agile Transferkultur zur Forschung im Transferquartett: Wissenschaft & Kunst – Wirtschaft &
Gesellschaft. Förderkennzeichen 03IO2305

Stand: Juli 2026

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Ausgangslage, Zielsetzung und Motivation.....	3
1.2 Ein verallgemeinerter Nachhaltigkeitsbegriff für Infrastruktur.....	4
1.3 Die fünf Einflussfelder nachhaltiger Transformation.....	5
1.4 Kernthemen: Von Nachhaltigkeit über Qualität und Material zum Prozess.....	6
2. Zielgruppen, Lernziele und Kompetenzprofile.....	6
2.1 Zielgruppen.....	6
2.2 Lernziele.....	6
2.3 Kompetenzprofile.....	7
3. Didaktisches Gesamtkonzept.....	7
3.1 Grundprinzipien.....	7
3.2 Verankerung im ARTCOM-Stufenmodell.....	8
4. Modularer Programmaufbau.....	8
4.1 Bausteine des Methodenbaukastens.....	8
4.2 Lehr- und Arbeitsformate.....	9
4.3 Integration der Weiterbildungsreihe des KIT Innovation HUB.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5. Exemplarischer Ablauf der zweiwöchigen Summer School.....	10
5.1 Ablaufplan mit Theorie- und Praxisteil.....	10
5.2 Optionales Wochenendprogramm (freiwillig).....	12
6. Organisatorische Umsetzung und langfristige Verstetigung.....	12
6.1 Einbettung in den ARTCOM Transfer Campus.....	12
6.2 Curriculare Verankerung an der HKA.....	13
6.3 Ressourcen, Partner und Rahmenbedingungen.....	13
6.4 Personelle Ressourcen und Qualifikationen.....	13
6.5 Verstetigung als Lehrformat der Transferforschung.....	14
6.6 Evaluationskonzept.....	15
7. Empfehlungen und nächste Schritte.....	16

1. Ausgangslage, Zielsetzung und Motivation

Das Projekt ARTCOM (Agile Transferkultur zur Forschung im Transferquartett: Wissenschaft & Kunst – Wirtschaft & Gesellschaft) hat mit dem ARTCOM-Framework, dem sechstufigen Stufenmodell, dem modularen Methodenbaukasten sowie den Erfahrungen aus drei Reallaboren (Pumphaus, Kulturgrube, Maarwerk) eine fundierte methodische und theoretische Grundlage für missionsorientierten Wissens- und Technologietransfer geschaffen. Mit dem Transfer-Campus-Konzept wurde zudem ein institutioneller Rahmen entwickelt, um diese Ansätze langfristig in Forschung, Lehre und Praxis zu verankern. Wissenschaft und Kunst wurden dabei bereits als gleichberechtigte Partner in Transferprozesse eingebunden – bislang jedoch primär im Rahmen einzelner, projektgebundener Reallabor-Durchläufe. Der ARTCOM Transfer Campus bildet dabei die übergeordnete institutionelle Plattform, unter deren Dach Forschung, Beratung und Lehre dauerhaft zusammengeführt werden; die Summer School ist eines der Formate innerhalb dieser Plattform (vgl. Kap. 6.1) und steht im Mittelpunkt des vorliegenden Konzeptpapiers.

Vision. Die ARTCOM Summer School ist bewusst keine klassische Lehrveranstaltung – d. h. kein Format, in dem Lehrende Wissen an Studierende vermitteln, das anschließend individuell geprüft wird. Sie folgt stattdessen der Logik eines Solution Labs – eines Formats, in dem unterschiedliche reale Akteur:innen gemeinsam an einem realen Ort oder Problem arbeiten, um ein konkretes, unmittelbar weiterverwendbares Ergebnis zu erzielen, statt Wissen losgelöst von der Anwendung zu vermitteln. Für zwei Wochen arbeiten Studierende, kommunale und wirtschaftliche Praxispartner:innen sowie zivilgesellschaftliche Akteur:innen gemeinsam und auf Augenhöhe an einem realen Transferort – nicht an einem konstruierten Fallbeispiel, sondern an dem konkreten Ort selbst, mit seinen tatsächlichen Herausforderungen, Akteurskonstellationen und Handlungszwängen. Am Ende steht kein Zertifikat für erworbenes Wissen, sondern ein von allen Beteiligten gemeinsam erarbeitetes, konkretes Ergebnis – der Wegweiser –, das unmittelbar in die Weiterentwicklung des Ortes einfließt und von den Praxispartner:innen tatsächlich weitergenutzt wird. Lernen entsteht dabei nicht als Nebenprodukt der Wissensvermittlung, sondern als unmittelbare Folge des gemeinsamen Handelns an einem echten Ort mit echten Konsequenzen.

Die ARTCOM Summer School ist als zentraler Baustein dieses zukünftigen Transfer Campus konzipiert. Sie überführt die im Projekt entwickelten Methoden in ein wiederholbares, interdisziplinäres Lehr- und Lernformat und macht den ARTCOM-Ansatz für Studierende, Praxispartner:innen und zivilgesellschaftliche Akteur:innen unmittelbar erfahrbar. Damit dieses Wissen nicht an das Projektende gebunden bleibt, braucht es ein Format, das die entwickelte Methodik wiederholbar macht, an neue Standorte überträgt und für weitere Zielgruppen öffnet – die Summer School schließt genau diese Lücke:

- **Reallabor statt Seminarraum.** Anders als ein Seminar mit Fallstudien oder Planspielen verhandelt und gestaltet die Summer School einen realen, bestehenden Ort mit realen Akteur:innen – Kommunen, Betreiber:innen, Bürger:innen –, deren Entscheidungen unmittelbare Konsequenzen für den weiteren Umgang mit diesem Ort haben. Das Format folgt damit der Logik eines Solution Labs: gemeinsames Arbeiten unterschiedlicher realer Akteur:innen an einem realen Transferort, mit einem konkreten, weiterverwendbaren Ergebnis am Ende – nicht Wissensvermittlung als Selbstzweck.
- **Verstetigung statt Einzelfall.** Sie soll die im Projekt erarbeiteten Methoden in ein wiederkehrendes, jährliches Lehr- und Lernformat übersetzen und sie damit unabhängig von der ARTCOM-Projektlaufzeit nutzbar machen – als ein zentraler Baustein des geplanten Transfer Campus.
- **Reale Dringlichkeit der Zielgruppen.** Kommunen, Bäder- und Infrastrukturbetreiber:innen stehen vor der Aufgabe, alternde Bauwerke nachhaltig zu erhalten, während Studierende und Praxispartner:innen aus Bau-, Kunst- und Sozialwissenschaften bislang kaum gemeinsame Formate haben, um genau diese Fragen interdisziplinär zu bearbeiten.
- **Nachhaltigkeit als Kernfrage öffentlicher Bau- und Infrastrukturprojekte.** Ob Neubau, Bauen im Bestand oder Umnutzung – öffentliche und öffentlichkeitsnahe Träger stehen bei jeder dieser drei Vorhabensarten vor derselben Grundfrage: wie sich ökologische, ökonomische, soziale und technologische Nachhaltigkeit über den gesamten Lebenszyklus einer Infrastruktur sichern lässt, statt sie der kurzfristigen Investitionslogik zu opfern. Genau diese Frage bildet den inhaltlichen Kern der Summer School: Der ARTCOM-Ansatz macht Nachhaltigkeit an einem konkreten Reallabor-Ort erfahrbar und verbindet sie mit der Perspektive Kunst, statt sie abstrakt zu behandeln.

- **Erprobte statt neu zu erfindende Methodik.** Anders als ein rein theoretisches Curriculum baut die Summer School auf einem in drei Reallaboren erprobten Prozess mit zehn aufeinander aufbauenden Methoden auf.
- **Doppelte Wirkung.** Sie qualifiziert einerseits künftige Fach- und Führungskräfte im Umgang mit einer agilen, transdisziplinären Transferkultur und liefert andererseits über den Reallabor-Ansatz konkrete, umsetzbare Ergebnisse für den jeweiligen Standort (Wegweiser). Entscheidend ist dabei die Reihenfolge: Nicht die Qualifizierung erzeugt nebenbei ein Ergebnis, sondern die gemeinsame Arbeit an einem realen, weiterzunutzenden Ergebnis erzeugt die Qualifizierung.
- **Institutionelle Anschlussfähigkeit.** Durch die Verzahnung mit der Weiterbildungsreihe des KIT Innovation HUB und die curriculare Verankerung an der HKA entsteht kein isoliertes Zusatzformat, sondern ein Baustein, der bestehende Strukturen von KIT und HKA sinnvoll verbindet und für ECTS-Anrechnung wie berufliche Weiterbildung gleichermaßen nutzbar ist.
- **Beitrag zur Transferforschung.** Über den einzelnen Reallabor-Durchgang hinaus liefert die Summer School durch den jährlich wechselnden Standort vergleichbare, wissenschaftlich auswertbare Erfahrungen zur Übertragbarkeit des ARTCOM-Ansatzes und trägt damit zur methodischen Weiterentwicklung der Transferforschung als Feld bei.

Ziel dieses Konzeptpapiers ist es, ein didaktisch fundiertes Gesamtkonzept für eine zweiwöchige ARTCOM Summer School vorzulegen, das Zielgruppen, Lernziele, Programmstruktur, einen exemplarischen Ablauf sowie Empfehlungen zur organisatorischen und curricularen Verankerung an der Hochschule Karlsruhe (HKA) umfasst. Übergeordnetes Ziel ist es dabei, den ARTCOM-Ansatz nicht nur an einem einzelnen Standort umzusetzen, sondern die Summer School als wiederholbares, wissenschaftlich fundiertes Lehrformat der Transferforschung zu etablieren – mit Anschlussfähigkeit für weitere Hochschulen und Reallabor-Kontexte.

Dieses Konzeptpapier versteht sich als konzeptioneller Vorschlag, der Zielgruppen, Lernziele, didaktische Prinzipien, Programmstruktur und mögliche organisatorische Verankerungsoptionen darstellt. Es handelt sich ausdrücklich nicht um einen beschlossenen oder verbindlichen Umsetzungsplan: Konkrete Fragen der curricularen Verankerung, der jährlichen Durchführung, der Finanzierung sowie weitere organisatorische Details sind in Abstimmung mit den beteiligten Institutionen und Praxispartner:innen noch zu klären und zu konkretisieren.

1.2 Ein verallgemeinerter Nachhaltigkeitsbegriff für Infrastruktur

Neben den fünf Einflussfeldern benötigt die Summer School einen zweiten, komplementären Bezugspunkt: einen praxistauglichen Nachhaltigkeitsbegriff für den Umgang mit bestehender Infrastruktur. Grundlage hierfür ist ein Prinzip, das öffentliche Betreiber:innen von Infrastruktur wie Bäderbetriebe in ihren Nachhaltigkeitsstrategien zugrunde legen: Nachhaltiges Bauen bedeutet in erster Linie dauerhaftes Bauen. Infrastrukturbauwerke werden in der Regel für eine Nutzungsdauer von 80 bis 120 Jahren ohne größere Sanierung geplant, müssen in der Praxis jedoch häufig bereits nach 20 bis 30 Jahren substanziell instandgesetzt werden. Die dabei entstehenden ökologischen und wirtschaftlichen Belastungen können bis zum Dreifachen höher liegen als bei der ursprünglichen Erstellung – ungeplante Instandsetzung ist damit selbst ein zentrales Nachhaltigkeitsproblem, nicht nur eine technische Fußnote.

Verallgemeinert lässt sich Nachhaltigkeit von Infrastruktur entlang vier Dimensionen fassen, die unabhängig vom jeweiligen Betreiber oder Bautyp anwendbar sind:

Dimension	Kernfrage	Beispielhafte Themenfelder
Ökologie	Wie werden Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung über den gesamten Lebenszyklus reduziert?	CO ₂ -Reduktion, Materialwahl, Planungs- und Entscheidungshilfen
Ökonomie	Wie werden Lebenszykluskosten statt kurzfristiger Investitionskosten optimiert?	Lebenszykluskostenrechnung, Bewertung von Baustoffen und Bauweisen
Soziales	Wie bleibt die Versorgung für die Bevölkerung zuverlässig und gerecht zugänglich?	Daseinsvorsorge, Zugänglichkeit, Kommunikation, Ersatzangebote bei Ausfällen

Dimension	Kernfrage	Beispielhafte Themenfelder
Technologie	Wie wird Wissen über Zustand, Risiken und Verfahren systematisch nutzbar gemacht?	Wissens- und Technologietransfer, Bewertungskriterien, Monitoring

Diese vier Dimensionen sind mit etablierten Rahmenwerken kompatibel (u. a. UN-Nachhaltigkeitsziele, EU-Taxonomie); im Vordergrund steht für die Summer School jedoch die praktische Anwendung der vier Dimensionen als Bewertungsraster.

Die vier Dimensionen bilden zugleich die fachliche Grundlage der Methode GreenDealer (Stufe 2, siehe Kap. 3.2 und 4.1), deren über 100 Nachhaltigkeitskriterien exakt diesen vier Feldern zugeordnet sind. Ökologie und Ökonomie liefern dabei überwiegend messbare, technisch-wirtschaftliche Kriterien; Soziales und Technologie verbinden diese mit Fragen der Teilhabe, Kommunikation und des Wissenstransfers – und schließen so den Bogen zu den fünf Einflussfeldern aus Kapitel 1.3.

1.3 Die fünf Einflussfelder nachhaltiger Transformation

Neben dem Stufenmodell und dem Methodenbaukasten liefert ARTCOM einen zweiten zentralen Bezugsrahmen: fünf miteinander verflochtene Einflussfelder, die Infrastruktur nicht als isoliertes technisches System, sondern als Zusammenspiel menschlicher, gesellschaftlicher, digitaler, materieller und ökologischer Dimensionen begreifen. Sie dienen in der Summer School als gemeinsame analytische Sprache, mit der Teilnehmende unterschiedlicher Disziplinen denselben Ort systematisch und vergleichbar beschreiben können.

Feld	Kernthemen	Kurzbeschreibung
Human	Bedürfnisse, Teilhabe, menschliche Dimensionen	Menschliche Bedürfnisse, Lebensqualität, Arbeitswelten und gesellschaftlicher Zusammenhalt als Maßstab für „gute“ Infrastruktur
Macht	Strukturen, Entscheidungen, Teilhabe	Wer über Zugang, Regeln und Deutungshoheit entscheidet – und wie Gestaltungsspielräume und Beteiligung geöffnet werden können
Digital	Daten, Technologien, digitale Infrastrukturen	Digitalisierung und digitaler Wandel als Innovationsfeld mit ambivalenter Wirkung auf Teilhabe, Souveränität und Machtverteilung
Material	Stoffströme, Kreisläufe, gebauter Bestand	Herkunft, Verarbeitung und Wiederverwendbarkeit von Baustoffen; Umnutzung und Kreislaufwirtschaft statt linearem Ressourcenverbrauch
Natur	Ökologie, Landschaft, Regeneration	Wechselwirkungen zwischen gebauter Umwelt und ökologischen Kreisläufen; holistische statt rein anthropozentrische Perspektive

Die fünf Felder sind keine isolierten Kategorien, sondern unterschiedliche Perspektiven auf dieselbe Transformationsaufgabe. In der Summer School bilden sie insbesondere den Fragenkatalog der Methode „Fotografische Ortserkundung“ (Stufe 1) sowie eine wiederkehrende Reflexionsstruktur, die in Dialogformaten und der Konzeptwerkstatt aufgegriffen wird (siehe Kap. 3.2 und 4.1).

Für die Dialog- und Reflexionsphasen (Stufen 1–3) eignen sich je Einflussfeld exemplarische Impulsfragen, etwa:

- Human: Wessen Bedürfnisse und Alltagserfahrungen prägen den Ort bislang – und wessen bislang nicht?
- Macht: Wer entscheidet heute über die Nutzung des Ortes, und welche Gestaltungsspielräume könnten geöffnet werden?
- Digital: Welche Daten und digitalen Systeme prägen den Ort bereits, und wem nützen sie?

- Material: Welche Materialien und baulichen Strukturen sind bereits vorhanden und lassen sich weiterverwenden?
- Natur: Welche ökologischen Kreisläufe und Potenziale sind am Ort bereits erkennbar oder ausbaufähig?

1.4 Kernthemen: Von Nachhaltigkeit über Qualität und Material zum Prozess

Die inhaltlichen Themen der Summer School bauen bewusst aufeinander auf: Zunächst wird der Nachhaltigkeitsbegriff eingeführt, dann sein enger Zusammenhang mit Bauqualität herausgearbeitet, anschließend die Frage der Qualitätssicherung und der Materialwahl vertieft – und schließlich in einem Prozess zusammengeführt, der Nachhaltigkeit, den ARTCOM-Ansatz aus Kunst und Wissenschaft sowie gesellschaftliche Aspekte (sozial, lokal, kulturell, wirtschaftlich) gemeinsam statt isoliert behandelt. Die folgende Tabelle ordnet jedes Thema seiner Kernfrage und seiner konkreten Verankerung im ARTCOM-Prozess zu.

Thema	Kernfrage	Verankerung im ARTCOM-Prozess
Nachhaltigkeitsbegriff	Was bedeutet Nachhaltigkeit für Infrastruktur – entlang der vier Dimensionen Ökologie, Ökonomie, Soziales und Technologie?	Einführender Impulsvortrag zu Beginn (Kap. 1.2); gemeinsame Grundlage für alle folgenden Methoden
Qualität und Nachhaltigkeit	Wie hängt Bauqualität mit langfristiger Nachhaltigkeit zusammen – dauerhaftes statt kurzfristiges Bauen?	Lebenszyklusprinzip aus Kap. 1.2; vertieft in Block 2 – Bauwerksschutz (Stufe 2)
Qualitätssicherung	Wie lässt sich Qualität über den gesamten Lebenszyklus messen, dokumentieren und absichern?	Fotografische Ortserkundung (Stufe 1) und begleitete technische Begehung
Materialien	Welche Rolle spielen Herkunft, Verarbeitung und Wiederverwendbarkeit von Materialien – je nach Neubau, Bestand oder Umnutzung?	Einflussfeld „Material“ (Kap. 1.3); Block 1 – Schadensmechanismen (Stufe 1); Fotografische Ortserkundung
Prozessgestaltung	Wie wird sichergestellt, dass Nachhaltigkeit, ARTCOM/Kunst und Wissenschaft sowie gesellschaftliche Aspekte (sozial, lokal, kulturell, wirtschaftlich) gemeinsam statt isoliert bearbeitet werden?	Durchgängig über alle sechs Stufen des ARTCOM-Stufenmodells (Kap. 3.2) und das Transferquartett Wissenschaft–Kunst–Wirtschaft–Gesellschaft

2. Zielgruppen, Lernziele und Kompetenzprofile

2.1 Zielgruppen

Die ARTCOM Summer School richtet sich an ein heterogenes, dem Transferquartett entsprechendes Teilnehmer:innenfeld:

- Studierende und Promovierende aus Architektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung, Naturwissenschaften. Kunst/Design sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Mitarbeitende aus Kommunen und öffentlichen Infrastrukturbetreiber:innen (z. B. Stadtwerke, Bäderbetriebe, Liegenschaftsverwaltungen)
- Vertreter:innen der Bau- und Immobilienwirtschaft sowie kommunaler Unternehmen
- Kunst- und Kulturschaffende mit Interesse an Transformationsprozessen
- Zivilgesellschaftliche Akteur:innen, Vereine und Initiativen aus dem jeweiligen Reallabor-Umfeld

Eine bewusst gemischte Zusammensetzung von max. 20–24 Teilnehmenden je Durchgang, in interdisziplinären Kleingruppen von 4–5 Personen organisiert, ist zentrale Voraussetzung für die Wirksamkeit des Formats.

2.2 Lernziele

Teilnehmende der ARTCOM Summer School sind nach Abschluss in der Lage,

- komplexe Infrastruktur- und Transformationsprozesse systematisch entlang der fünf Einflussfelder Human, Macht, Digital, Material und Natur sowie aus den Perspektiven von Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Gesellschaft zu analysieren,
- die zehn Methoden des ARTCOM-Methodenbaukastens (u. a. Fotografische Ortserkundung, GreenDealer, Ideen-Pingpong, Konzeptwerkstatt) eigenständig anzuwenden,
- einen Transformationsprozess entlang der Stufen 0–6 des ARTCOM-Stufenmodells zu strukturieren und zu moderieren,
- künstlerische Interventionen zur Kommunikation zwischen unterschiedlichen Wissens- und Handlungskulturen zu entwickeln und einzusetzen (z. B. im Format Gipfelblick),
- im interdisziplinären Team ein tragfähiges Zukunftskonzept für einen realen Ort zu erarbeiten und in einem Wegweiser für die Umsetzung zu dokumentieren.
- die eigenen Erfahrungen aus der Prozessmoderation so zu reflektieren und zu dokumentieren, dass sie zur Weiterentwicklung des ARTCOM-Ansatzes als Lehrformat der Transferforschung beitragen (Grundlage für spätere Multiplikation an weiteren Standorten).

2.3 Kompetenzprofile

Kompetenzbereich	Beschreibung
Systemische Analysefähigkeit	Infrastruktur entlang der fünf Einflussfelder Human, Macht, Digital, Material und Natur als vernetztes System statt isoliertes Bauwerk zu beschreiben
Transdisziplinäre Zusammenarbeit	Fähigkeit, mit Akteur:innen aus Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Gesellschaft zielgerichtet zusammenzuarbeiten
Ästhetisch-reflexive Wahrnehmung	Nutzung künstlerischer Verfahren zur Analyse und Kommunikation komplexer Transformationsprozesse
Methodische Transferkompetenz	Sichere Anwendung ausgewählter Werkzeuge des ARTCOM-Methodenbaukastens
Prozessgestaltung	Fähigkeit, Transformationsprozesse entlang des ARTCOM-Stufenmodells zu strukturieren und zu moderieren
Kommunikation & Vermittlung	Gestaltung und Einsatz Ästhetischer Boundary Objects zur Vermittlung zwischen Wissenskulturen
Umsetzungsorientierung	Übersetzung von Zukunftskonzepten in konkrete, anschlussfähige Handlungsschritte

3. Didaktisches Gesamtkonzept

3.1 Grundprinzipien

- Reallabor-Logik: Die Summer School findet, wo immer möglich, an einem realen Ort mit konkretem Transformationsbedarf statt (analog zu Pumphaus, Kulturgrube, Maarwerk), nicht in einem rein simulierten Setting.
- Transdisziplinäre Gruppenarbeit: Durchgängige Arbeit in gemischten Kleingruppen entlang des Transferquartetts Wissenschaft – Kunst – Wirtschaft – Gesellschaft.
- Kunstbasierter Einstieg: Der Prozess beginnt bereits vor dem ersten Präsenztage mit der Methode „Einladung mit Kunst“ – jede teilnehmende Person erhält vorab ein individuell zugeordnetes Kunstwerk und damit einen persönlichen, nicht-fachlichen Zugang zum Thema.

- Einbindung externer Künstler:innen: Je Reallabor-Standort wird mindestens eine lokale oder überregionale Künstler:in eingebunden, die die künstlerische Leitung bei Einladung, Fotoausstellung und insbesondere beim Gipfelblick unterstützt und eine eigene künstlerische Perspektive auf den Ort einbringt, die über die interne Prozessbegleitung hinausgeht.
- Prozessorientierung statt Ergebnisfixierung: Die Qualität des Durchlaufs durch die Stufen 0–6 steht im Vordergrund; Konzepte und der abschließende Wegweiser sind Konsequenz, nicht alleiniger Maßstab.
- Begleitete Selbstorganisation: Lehrende und externe Prozessbegleiter:innen moderieren und geben Impulse, überlassen die inhaltliche Ausgestaltung jedoch den Gruppen.
- Öffentliche Rückkopplung: Ergebnisse werden im Format „Gipfelblick“ durch künstlerische Interventionen für eine breitere Öffentlichkeit sichtbar und diskutierbar gemacht.

3.2 Verankerung im ARTCOM-Stufenmodell

Das didaktische Gerüst der Summer School folgt konsequent dem ARTCOM-Stufenmodell mit den Stufen 0 (Vorbereitung) bis 6 (Der Wegweiser). Jede der sechs Kernstufen (1–6) wird zu einer eigenen Lernphase, in der jeweils ein bis drei der zehn ARTCOM-Methoden zum Einsatz kommen:

Stufe	Bezeichnung	Fokus	Methoden (Funktion)
0	Vorbereitung	Auftrag klären: Themen schärfen, Arbeitsgruppe bilden	—
1	Basislager → Entdecken	Den Ort wahrnehmen, Perspektiven sichtbar machen	Einladung mit Kunst (Aktivieren) · Fotografische Ortserkundung (Entdecken) · 3 Ebenen der Transformation (Verstehen)
2	Routenplanung → Priorisieren	Nachhaltigkeitsziele aushandeln, Handlungsspielräume erkennen	Fotoausstellung (Sichtbar machen) · Insel des Gelingens (Reflektieren) · GreenDealer (Priorisieren)
3	Aufstieg → Entwickeln	Ideen verbinden, Konzepte entwickeln	Ideen-Pingpong (Generieren) · Konzeptwerkstatt (Entwickeln)
4	Gipfelblick → Öffnen	Ergebnisse sichtbar machen, Resonanz erzeugen	Gipfelblick (Öffnen)
5	Ausblick	Bilanz ziehen: Ergebnisse reflektieren, nächste Schritte vereinbaren	—
6	Der Wegweiser → Orientieren	Ergebnisse bündeln, Transformation weiterführen	Wegweiser (Ergebnisdokument)

Quelle: Methodenhandbuch „ARTCOM – Methoden für partizipative Transformation“. Die Stufen 0 und 5 sind prozessual eingebettet, aber nicht mit einer eigenen benannten Methode hinterlegt (Auftragsklärung bzw. Bilanzziehung im Plenum).

4. Modularer Programmaufbau

4.1 Bausteine des Methodenbaukastens

Der ARTCOM-Methodenbaukasten umfasst zehn aufeinander aufbauende Methoden, die den Stufen 0–6 zugeordnet sind. Für die Summer School werden alle zehn Methoden in ihrer vorgesehenen Reihenfolge eingesetzt; im Ablauf (siehe Kapitel 5) werden einzelne Methoden zeitlich verdichtet, jedoch nicht ausgelassen:

- 01 – Einladung mit Kunst (Aktivieren) – individuelle künstlerische Einladung vor Beginn, eröffnet einen persönlichen Zugang jenseits fachlicher Rollen (Stufe 1)

- 02 – Fotografische Ortserkundung (Entdecken) – Erkundung des Ortes entlang der fünf Einflussfelder Human, Macht, Digital, Material und Natur (siehe Kap. 1.3) mittels analoger Kamera und Fragenkatalog (Stufe 1)
- 03 – Dialogformat „3 Ebenen der Transformation“ (Verstehen) – Reflexion von Mensch-, Institutions- und Umweltebene (Stufe 1)
- 04 – Fotoausstellung (Sichtbar machen) – kuratorische Verdichtung der Fotografien zu einer kollektiven Erzählung über den Ort (Stufe 2)
- 05 – Insel des Gelingens (Reflektieren) – Sichtbarmachung vorhandener Kompetenzen, Ressourcen und Netzwerke (Stufe 2)
- 06 – GreenDealer (Priorisieren) – argumentatives Kartenspiel zur gemeinsamen Priorisierung von über 100 Nachhaltigkeitskriterien entlang der vier Dimensionen Ökologie, Ökonomie, Soziales und Technologie (Kap. 1.2) (Stufe 2)
- 07 – Ideen-Pingpong (Generieren) – Kombination von Themenbegriffen und Nachhaltigkeitskriterien zu neuen Nutzungsideen (Stufe 3)
- 08 – Konzeptwerkstatt (Entwickeln) – Verdichtung der Ideen zu tragfähigen Nutzungskonzepten in Kleingruppen (Stufe 3)
- 09 – Gipfelblick (Öffnen) – künstlerische Interventionen machen die Konzepte für eine breitere Öffentlichkeit erfahrbar (Stufe 4)
- 10 – Wegweiser (Orientieren) – Ergebnisdokument, das Erkenntnisse, Prioritäten, Verantwortlichkeiten und nächste Schritte bündelt (Stufe 6)

Die Methoden bauen strukturell aufeinander auf: Ergebnisse aus der Ortserkundung fließen in die Fotoausstellung, aus GreenDealer und Ideen-Pingpong entstehen die Vorlagen für die Konzeptwerkstatt, deren Ergebnisse wiederum im Gipfelblick öffentlich geöffnet und im Wegweiser gesichert werden.

4.2 Lehr- und Arbeitsformate

- Impulsvorträge und theoretische Kurz-Inputs (max. 45 Minuten je Einheit) zu Transferquartett, Einflussfeldern nachhaltiger Transformation und Stufenmodell
- Praxisorientierte Workshops in interdisziplinären Kleingruppen
- Begleitete Feldarbeit am Reallabor-Ort (Ortsanalyse, Dialogformate)
- Peer-Feedback- und Reflexionsrunden am Ende jedes Tages
- Coaching durch Prozessbegleiter:innen aus Wissenschaft, Kunst und Praxis
- Abschlusspräsentation vor Praxispartner:innen, Lehrenden und interessierter Öffentlichkeit

4.3 Integration der Weiterbildungsreihe des KIT Innovation HUB

Die Weiterbildungsreihe des KIT Innovation HUB ist Bestandteil der ARTCOM Summer School – mit Theorie- und Praxisanteilen. Die vier ursprünglichen Module sind zu zwei technischen Blöcken zusammengefasst, die mit je einem Theorie- und einem Praxisteil an den didaktisch passenden Stufen des ARTCOM-Prozesses andocken:

Modul	Stufe	Theorieteil	Praxisteil	Beitrag
Block 1 – Schadensprozesse & Zustandserfassung	1 – Basislager	Fachvortrag zu chemischen, physikalischen und biologischen Schadensmechanismen der Baustoffkorrosion sowie	Gemeinsame Begehung des Reallabor-Orts mit Bestimmung sichtbarer Schadensbilder, ergänzend zur Fotografischen	Grundverständnis für Schadensmechanismen schärft den Blick bei der eigenen Ortserkundung;

		Kurzeinführung in Messprinzipien zerstörungsfreier bzw. -armer Prüfverfahren (ca. 90 Min.)	Ortserkundung; begleitete technische Begehung, bei der Teilnehmende ausgewählte Prüfgeräte selbst anwenden	technische Zustandsdaten ergänzen die fotografische Kartierung um eine belastbare Faktenbasis
Block 2 – Bauwerksschutz & Instandsetzung	2–3 – Routenplanung/Aufstieg	Fachinput zu Präventionsmaßnahmen, Lebenszykluskosten- und Ökobilanzbewertung sowie Kurzinput zu Instandsetzungskonzepten und Qualitätskontrolle	Anwendung eines vereinfachten Bewertungskatalogs auf den Reallabor-Ort in Kleingruppen; technische Sprechstunde, in der Konzeptideen aus der Konzeptwerkstatt auf technische Machbarkeit geprüft werden	Liefert reale Kennzahlen für die Kriterien Ökologie/Ökonomie im GreenDealer; sichert technische Machbarkeit und Instandhaltungsaspekte der entwickelten Nutzungskonzepte

Damit erhalten die Teilnehmenden neben dem transdisziplinär-partizipativen ARTCOM-Prozess durchgängig auch eine technisch fundierte, praktisch erprobte Einschätzung des Reallabor-Ortes: Die künstlerisch-fotografische Ortserkundung (Stufe 1) wird durch technisches Grundlagenwissen und eine selbst durchgeführte Zustandserfassung ergänzt (Block 1), die Priorisierung im GreenDealer (Stufe 2) stützt sich auf real erarbeitete Schadens- und Lebenszykluskostendaten, und die in der Konzeptwerkstatt (Stufe 3) entwickelten Nutzungskonzepte werden auf technische Machbarkeit geprüft (Block 2), bevor sie im Gipfelmoment (Stufe 4) öffentlich vorgestellt werden.

5. Exemplarischer Ablauf der zweiwöchigen Summer School

Der folgende Ablaufplan zeigt die zweiwöchige ARTCOM Summer School an einem Reallabor-Standort. Die Struktur ist auf andere Standorte und Themenstellungen übertragbar.

5.1 Ablaufplan mit Theorie- und Praxisteil

Im Rahmen des KIT Innovation HUB wurde eine Weiterbildungsreihe entwickelt, die sich ursprünglich an Verantwortliche der öffentlichen Hand für Infrastrukturbau richtete. Teile dieser Reihe werden in die Summer School integriert.

Die Spalte „Theorieteil (Vortrag)“ zeigt die Fachvorträge der beiden Module, die Spalte „Praxisteil / Labor“ die dazugehörige Feld- und Laborarbeit sowie die eigentlichen ARTCOM-Methoden. Ziel ist ein Programm, das theoretische und praktische Aspekte gezielt miteinander verzahnt:

Jeder Tag ist klar erkennbar als Theorie-Impuls, Labor-/Praxiseinheit oder als Kombination aus beidem gekennzeichnet. Tage ohne Beitrag aus der Weiterbildungsreihe sind in der Theorieteil-Spalte mit „–“ gekennzeichnet.

Tag	Stufe	Theorieteil (Vortrag)	Praxisteil / Labor
Vorab	0	–	Themen schärfen, Arbeitsgruppe bilden; individuelle Kunst-Einladung mit Werken der eingebundenen Künstler:in wird postalisch verschickt (01 Einladung mit Kunst)

Tag	Stufe	Theorieteil (Vortrag)	Praxisteil / Labor
1 (Mo, Woche 1)	1	–	Begrüßung; Kennenlernen anhand der zugesandten Kunstwerke (individuelle Assoziation, Fremdperspektive, Ping-Pong)
2, Vormittag	1	Block 1 (Theorie): Schadensmechanismen der Baustoffkorrosion sowie Messprinzipien zerstörungsfreier bzw. -armer Prüfverfahren (ca. 90 Min.)	–
2, Nachmittag	1	–	02 Fotografische Ortserkundung: Kamera + Fragenkatalog zu Human, Macht, Digital, Material, Natur (Kap. 1.3); parallel dazu Bestimmung sichtbarer Schadensbilder im Labor vor Ort (Block 1 – Praxisteil)
3	1	–	02 Ortserkundung (Auswertung): Entwicklung, Sichtung und thematische Clusterung der Fotografien; begleitete technische Begehung mit Anwendung ausgewählter Prüfgeräte im Labor (Block 1 – Praxisteil, Fortsetzung)
4	1	–	03 Dialogformat „3 Ebenen der Transformation“: Positionierung auf Mensch-, Institutions- und Umweltebene; Kleingruppenreflexion, Verbinden der Ebenen
5	2	–	04 Fotoausstellung: Kuratierung der Fotografien entlang der Einflussfelder gemeinsam mit der eingebundenen Künstler:in, Aufbau der Ausstellung, gemeinsame Reflexion; ergänzt um die an Tag 3 im Labor erhobenen technischen Zustandsdaten (Block 1)
6 (Sa)	2	–	05 Insel des Gelingens: Auswertung des vorab erhobenen Fragebogens, gemeinsame Betrachtung der Insel, freier Nachmittag
7 (So)	–	–	Pause – kein Programm
8, Vormittag (Mo, Woche 2)	2	Block 2 (Theorie): Präventionsmaßnahmen, Lebenszykluskosten- und Ökobilanzbewertung sowie Instandsetzungskonzepte und Qualitätskontrolle	–
8, Nachmittag	2	–	06 GreenDealer: Argumentatives Kartenspiel zur Priorisierung von Nachhaltigkeitskriterien aus Ökologie, Sozialem, Ökonomie, Technologie; der im Labor angewandte Bewertungskatalog (Block 2 – Praxisteil) fließt direkt in die Kriterien ein

Tag	Stufe	Theorieteil (Vortrag)	Praxisteil / Labor
9	3	–	07 Ideen-Pingpong: Kombination von Text- und Bildkarten (Prozessbegriffe × priorisierte Kriterien) zu neuen Nutzungsideen
10	3	–	08 Konzeptwerkstatt (Teil 1): Priorisierung der Ideen, Bildung von Arbeitsgruppen um die stärksten Ansätze
11	3	–	08 Konzeptwerkstatt (Teil 2): Ausarbeitung der Nutzungskonzepte auf Ideenboards in interdisziplinären Teams; anschließend technische Sprechstunde im Labor zur Prüfung der Konzepte auf Machbarkeit (Block 2 – Praxisteil, Fortsetzung)
12	4	–	09 Gipfelblick (Vorbereitung): Künstlerische Übersetzung zentraler Konzeptideen in Interventionen (Ausstellung, Aktion, Installation), gemeinsam mit der/den eingebundenen Künstler:in(nen) entwickelt und umgesetzt
13	4	–	09 Gipfelblick (Durchführung): Öffentliche Inszenierung der Interventionen durch die Teilnehmenden und die eingebundene Künstler:in, Dialog mit Praxispartner:innen und Öffentlichkeit
14 (Fr, Abschluss)	5 → 6	–	Ausblick + 10 Wegweiser: Bilanz ziehen, nächste Schritte vereinbaren; Erstellung und Übergabe des Wegweisers, Zertifikate, Netzwerktreffen

5.2 Optionales Wochenendprogramm (freiwillig)

An die zweiwöchige Summer School kann ein freiwilliges Wochenendprogramm anschließen (Samstag nach Abschluss) oder ihr vorausgehen (Sonntag vor Beginn, als informeller Ankommenstag). Das Programm ist nicht Teil des Stufenmodells, zählt nicht zur ECTS-Anrechnung und dient primär der Vernetzung, Vertiefung und dem informellen Austausch:

Block	Aktivität (freiwillig)
Vormittag	Exkursion zu einem anderen ARTCOM-Reallabor (Pumphaus, Maarwerk oder Kulturgrube) zum Vergleich unterschiedlicher Transformationskontexte
Mittag	Netzwerkbrunch mit Alumni, Praxispartner:innen und Akteur:innen des Transfer Campus
Nachmittag	Kulturprogramm: Besuch einer lokalen Kunstinstitution oder künstlerisch geführter Stadtrundgang, passend zum kunstbasierten Grundprinzip der Summer School
Optional zusätzlich	Vertiefungsworkshop zu einer einzelnen Methode (z. B. eine weitere GreenDealer-Runde) für Teilnehmende, die einzelne Werkzeuge in die eigene Praxis mitnehmen möchten

6. Organisatorische Umsetzung und langfristige Verstetigung

6.1 Einbettung in den ARTCOM Transfer Campus

Der ARTCOM Transfer Campus soll die übergeordnete institutionelle Plattform bilden, unter deren Dach Forschung, Beratung und Lehre am Standort dauerhaft zusammengeführt werden. Die Summer School ist als das zentrale, wiederkehrende Lehrformat innerhalb dieser Plattform gedacht: Während Forschungsvorhaben und Beratungsangebote den ARTCOM-Ansatz auf andere Weise einbringen könnten, soll ihn die Summer School jährlich neu an einem realen Reallabor-Ort erfahrbar machen. Dabei ist geplant, dass sie, die am Standort Kulturgrube der Hochschule Karlsruhe (HKA) im Projekt aufgebauten Strukturen, Netzwerke und Räumlichkeiten nutzen und zugleich zur weiteren inhaltlichen Ausgestaltung des dort geplanten Entwicklungsprozesses beiträgt (vgl. Format „Gipfelblick“). Damit wäre die Summer School nicht nur auf die Umsetzung des ARTCOM-Ansatzes an einem konkreten Reallabor-Ort ausgerichtet, sondern könnte diesen Ansatz perspektivisch auch als wissenschaftlich begleitetes, replizierbares Lehrformat der Transferforschung etablieren.

6.2 Curriculare Verankerung an der HKA

- Vorgesehen ist eine primäre Ansiedlung im Rahmen des Studium Generale der HKA (Center of Competence Studium Generale), als eigenes Seminarangebot mit dem Themenschwerpunkt „Nachhaltigkeit und Infrastrukturprojekte“ – analog zu den bestehenden Studium-Generale-Seminaren fakultäts- und studiengangübergreifend offen, mit semesterweiser Anmeldung über ILIAS
- Denkbar ist zudem eine inhaltliche Anschlussfähigkeit an das Zentrum für ethische Fragen im 21. Jahrhundert (ZEF21), das bereits Wahlveranstaltungen zu Ethik und Nachhaltigkeit anbietet und mit dem Ethikum-Zertifikat eine bestehende Zertifizierungsstruktur für studienbegleitende Aktivitäten in diesem Bereich bereitstellt
- Als weitere Option käme eine Anrechnung als Wahlpflichtmodul bzw. interdisziplinäres Projektseminar (empfohlen: 5–8 ECTS) in einzelnen Studiengängen (u. a. Architektur, Bauingenieurwesen, Kunst/Design, Wirtschaft) infrage, sofern die jeweiligen Prüfungsordnungen dies vorsehen
- Für externe Teilnehmende ohne Studierendenstatus (Kommune, Wirtschaft, Zivilgesellschaft) ist die Ausstellung eines Teilnahmezertifikats vorgesehen
- Mittelfristig angedacht ist zudem eine Einbindung in ein modulares Weiterbildungsangebot des Transfer Campus für Fach- und Führungskräfte aus Kommunen und Wirtschaft
- Ein jährlich wechselnder Reallabor-Standort ist in Abstimmung mit Praxispartner:innen vorgesehen, um die Anwendbarkeit des Formats in unterschiedlichen Transformationskontexten kontinuierlich zu erproben und weiterzuentwickeln

6.3 Ressourcen, Partner und Rahmenbedingungen

- Kernteam: 2–3 wissenschaftliche Prozessbegleiter:innen, 1 künstlerische Leitung, 1 Organisationskoordination
- Praxispartner:innen: je nach Standort Kommune, Stadtwerke/Infrastrukturbetreiber, lokale Kultureinrichtungen, zivilgesellschaftliche Initiativen
- Räumliche Infrastruktur: Reallabor-Ort vor Ort sowie Seminar-/Werkstattraum an der HKA (Kulturgrube) für Auswertungs- und Konzeptphasen
- Angedachte Finanzierung: eine Bereitstellung über das Budget des Center of Competence Studium Generale der HKA (in Deutschland fallen für grundständige Studiengänge keine allgemeinen Studiengebühren an), ergänzt um mögliche Beiträge der Praxispartner:innen sowie ggf. eine Gasthöregebühr für externe Teilnehmende ohne Studierendenstatus; für Weiterentwicklung und Dissemination könnten zusätzlich Drittmittel eingeworben werden
- Qualitätssicherung: Kontinuierliche wissenschaftliche Begleitevaluation analog zur Evaluationsmethodik der drei ARTCOM-Reallabore

6.4 Personelle Ressourcen und Qualifikationen

Über die Größenangaben des Kernteams (Kap. 6.3) hinaus lässt sich der Personalbedarf sechs Rollen mit jeweils spezifischen Qualifikationsanforderungen zuordnen. Insbesondere die Fachreferent:innen aus der Weiterbildungsreihe

und die Praxispartner:innen vor Ort sind keine reinen Lehrpersonen, sondern benötigen einschlägige Praxis- bzw. Entscheidungskompetenz:

Rolle	Anzahl	Qualifikation / Anforderungen
Wissenschaftliche Prozessbegleitung	3–4	Moderationskompetenz für die sechs Stufen des ARTCOM-Prozesses; Erfahrung mit transdisziplinärer Reallabor-Arbeit (Moderation zwischen Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Gesellschaft); Vertrautheit mit dem ARTCOM-Methodenbaukasten, idealerweise aus den drei bisherigen Reallaboren
Künstlerische Leitung	1	Eigene künstlerische Praxis kombiniert mit Erfahrung in partizipativen, ortsbezogenen Formaten (nicht jede künstlerische Praxis eignet sich für Laien-Gruppen und öffentliche Interventionen); Schnittstellenkompetenz zu Wissenschaft/Technik zur Übersetzung der Fachvorträge in künstlerische Interventionen (Gipfelblick); koordiniert die Einbindung der Gastkünstler:in (vgl. Kap. 3.1).
Eingebundene Gastkünstler:in (standortbezogen)	mind. 1	Lokale oder überregionale Künstler:in mit Bezug zum jeweiligen Reallabor-Standort; unterstützt die künstlerische Leitung bei Einladung, Fotoausstellung und insbesondere beim Gipfelblick und bringt eine eigenständige künstlerische Perspektive auf den Ort ein (vgl. Kap. 3.1).
Fachreferent:innen der Weiterbildungsreihe (2 Blöcke)	2–3	Block 1: Bauingenieur:in oder Materialwissenschaftler:in mit Vertiefung Bauwerkserhaltung/-diagnostik bzw. Praxiserfahrung in zerstörungsfreier Zustandserfassung. Block 2: Fachperson mit betriebswirtschaftlichem und bauökologischem Hintergrund (Lebenszykluskosten/Ökobilanz) sowie Erfahrung in Sanierungsplanung. Idealerweise dieselben Personen wie in der eigenständigen Weiterbildungsreihe, um Terminkoordination und fachliche Kontinuität zu sichern (vgl. Kap. 4.3)
Organisationskoordination	1	Erfahrung in Hochschul- bzw. Veranstaltungsorganisation; Logistik, Anmeldungen, Kommunikation mit Praxispartner:innen und Koordination des Reallabor-Zugangs
Praxispartner:innen vor Ort	mind. 1	Entscheidungsbefugnis bei Kommune, Bäderbetrieb oder Stadtwerken; durchgängige Ansprechbarkeit während der zwei Wochen, damit der Reallabor-Bezug nicht oberflächlich bleibt
Peer- und Reflexionsbegleitung	–	Für die täglichen Feedback- und Reflexionsrunden (Kap. 4.2); kann vom Kernteam mitgetragen oder als eigene Rolle ergänzt werden – aktuell nicht separat verortet

6.5 Verfestigung als Lehrformat der Transferforschung

Über die Verankerung am Standort HKA (Kap. 6.1–6.4) hinaus zielt die Summer School darauf ab, den ARTCOM-Ansatz als wissenschaftlich fundiertes, übertragbares Lehrformat der Transferforschung zu etablieren – nicht nur als wiederkehrende Lehrveranstaltung, sondern als Beitrag zur methodischen Weiterentwicklung des Feldes selbst. Dazu tragen fünf Elemente bei:

- **Vergleichende Auswertung über Durchgänge und Standorte.** Sofern der Reallabor-Standort wie vorgesehen jährlich wechselt (Kap. 6.1), könnte mit der Zeit ein Vergleichskorpus entstehen, der empirisch fundierte Aussagen darüber ermöglicht, wie robust und übertragbar Stufenmodell und Methodenbaukasten in unterschiedlichen Transformationskontexten sind.
- **Wissenschaftliche Dissemination.** Ergebnisse jedes Durchgangs werden systematisch für die Transferforschungs-Community aufbereitet (Kurzberichte, Fachbeiträge, ggf. Publikationen) – nicht nur als Wegweiser für den jeweiligen Reallabor-Ort dokumentiert, sondern als Beitrag zur Fachdiskussion.

- **Train-the-Trainer-Komponente.** Ein internes Debriefing der wissenschaftlichen Prozessbegleitung (Kap. 6.4) nach jedem Durchgang sichert, dass Moderationswissen und Methodenkompetenz dokumentiert und weitergegeben werden können, wenn das Format an weiteren Hochschulen oder Standorten eingeführt wird.
- **Netzwerk der Lehrenden und Institutionen.** Über das Alumni-Netzwerk der Teilnehmenden (Kap. 5.2) hinaus wird ein Austauschformat für Dozierende und beteiligte Institutionen aufgebaut, die den ARTCOM-Ansatz an ihrem jeweiligen Standort als eigenes Lehrformat übernehmen möchten.
- **Rückkopplung in den Transfer Campus.** Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen systematisch in die Weiterentwicklung des ARTCOM Transfer Campus (Kap. 6.1) zurück und stärken damit dessen wissenschaftliche Fundierung insgesamt.

Damit ist die Summer School nicht auf einen einmaligen Reallabor-Durchgang beschränkt, sondern als replizierbares, wissenschaftlich begleitetes Lehrformat angelegt, das die Transferforschung methodisch und empirisch weiterentwickelt.

6.6 Evaluationskonzept

Ergänzend zur curricularen Verankerung (Kap. 6.1–6.5) sieht die Summer School ein mehrstufiges Evaluationskonzept vor, das formative, summative und Follow-up-Evaluation mit einer Meta-Ebene zur wissenschaftlichen Fundierung des Formats verbindet:

- **Formative Evaluation (während der zwei Wochen).** Kurze strukturierte Feedbackimpulse innerhalb der ohnehin vorgesehenen täglichen Peer-Feedback-Runden (Kap. 4.2) sowie ein kurzes Stimmungsbild nach jeder abgeschlossenen ARTCOM-Stufe, damit die Prozessbegleitung kurzfristig nachsteuern kann.
- **Summative Evaluation (Tag 14).** Ein kompetenzbezogener Abschlussfragebogen im Prä-Post-Design entlang der Kompetenzprofile aus Kap. 2.3, ergänzt um Gruppeninterviews mit den Kleingruppen sowie eine Bewertung des Wegweisers durch die Praxispartner:innen selbst.
- **Follow-up-Evaluation (Monate nach Abschluss).** Erhebung des Umsetzungsstands des Wegweisers sowie des Kompetenztransfers in die eigene Praxis der Teilnehmenden, gekoppelt an den in Kap. 6.5 vorgesehenen Follow-up-Termin und das Alumni-Netzwerk (Kap. 5.2).
- **Format- und Methodenevaluation (Meta-Ebene).** Eine über mehrere Durchgänge und Standorte hinweg einheitliche Erhebung (gleicher Fragebogen, gleiche Kompetenzskala) liefert den in Kap. 6.5 beschriebenen Vergleichskorpus; ergänzend wird methodenspezifisches Feedback zu jeder der zehn ARTCOM-Methoden sowie Rückmeldung von Prozessbegleiter:innen an weiteren Standorten (Train-the-Trainer, Kap. 6.5) systematisch erfasst.

Die folgende Übersicht fasst Zeitpunkt, Instrument und Fokus der einzelnen Evaluationsschritte zusammen:

Zeitpunkt	Instrument	Fokus
Täglich	Kurzfeedback / Ampel im Rahmen der Peer-Feedback-Runde (Kap. 4.2)	Prozesssteuerung
Nach jeder Stufe	Stimmungsbild im Plenum	Methodenwirkung
Tag 14	Kompetenzbezogener Abschlussfragebogen (Prä-Post), Gruppeninterview	Kompetenzentwicklung, qualitative Tiefe
+ 6 Monate	Follow-up-Fragebogen an Teilnehmende und Praxispartner:innen	Transfer, Umsetzung des Wegweisers
Jährlich	Vergleichsauswertung über Reallabor-Standorte hinweg	Wissenschaftliche Fundierung (Kap. 6.5)

Die Ergebnisse aller Evaluationsebenen fließen in die jährliche Weiterentwicklung des Curriculums sowie in die unter Kap. 6.5 beschriebene wissenschaftliche Dissemination ein.

7. Empfehlungen und nächste Schritte

Die folgenden Punkte skizzieren mögliche nächste Schritte und sind als Empfehlungen, nicht als beschlossene Maßnahmen zu verstehen. Ob und in welcher Form sie umgesetzt werden, ist mit den jeweils zuständigen Gremien und Partner:innen noch abzustimmen:

- Durchführung eines Pilotdurchgangs der zweiwöchigen Summer School an der Kulturgrube als direkte Anschlussmaßnahme an das laufende Entwicklungskonzept
- Abstimmung der verbindlichen Terminologie des Stufenmodells mit den Autor:innen des ausführlichen Schlussberichts (Teil II) vor Veröffentlichung des Curriculums
- Frühzeitige Einbindung mindestens eines kommunalen und eines wirtschaftlichen Praxispartners in die Pilotdurchführung, um die Transferorientierung sicherzustellen
- Parallele curriculare Abstimmung mit den Prüfungsämtern der beteiligten Studiengänge zur ECTS-Anrechnung
- Abstimmung mit den Referent:innen der Weiterbildungsreihe zu Umfang und Ablauf der Theorie- und Praxisanteile innerhalb der Summer School (Kap. 4.3)
- Dokumentation des Pilotdurchgangs als Grundlage für einen dritten praxisorientierten Wegweiser „ARTCOM Summer School“
- Mittelfristige Verstetigung als jährliches Format des ARTCOM Transfer Campus mit wechselnden Reallabor-Standorten
- Aufbau einer systematischen, vergleichenden Auswertung über mehrere Durchgänge und Standorte hinweg als empirische Grundlage für die wissenschaftliche Fundierung des Formats in der Transferforschung
- Entwicklung einer Publikations- und Disseminationsstrategie (Kurzberichte, Fachbeiträge) zur Sichtbarmachung des ARTCOM-Ansatzes über den KIT/HKA-Kontext hinaus
- Aufbau eines Netzwerks von Dozierenden und Institutionen mit Interesse an einer Übernahme des Lehrformats an weiteren Standorten, inklusive Train-the-Trainer-Angebot für neue Prozessbegleiter:innen